

Die CTC-Bundestransferstelle – eine Kooperation von DFK und DPT

Wie es gelingen kann, evidenzbasierte Prävention in der kommunalen Praxis zu verankern – für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen

Christine Liermann, Sven Kruppik & Frederik Tetzlaff

Communities That Care (CTC) ist eine Präventionsrahmenstrategie, die Kommunen anleitet, ein gutes Umfeld für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Auf Basis einer systematischen Risiko- und Stärkenanalyse richtet die Kommune ihre Präventionsstrategie nachhaltig aus und kann diese bedarfsorientiert durch wirksame Programme ergänzen. Entscheidet sich eine Kommune, CTC durchzuführen, wird sie tatkräftig mit Ausbildungen, Tools und Coachings unterstützt. Ausführende Akteur:in bleibt dabei zu jeder Zeit die Kommune selbst. CTC ist eine strukturstärkende und -schaffende Rahmenstrategie, die Wert auf kommunale Entscheidungsautonomie und Nachhaltigkeit legt. Die Implementation bringt daher einige Herausforderungen mit sich. Lokale Besonderheiten sollen und wollen berücksichtigt werden. Multiplikator:innen müssen in den Standorten befähigt werden, CTC eigenständig und dauerhaft umzusetzen. Mit der Gründung der Bundestransferstelle und ihrem Angebot zur Ausbildung von Landesmultiplikator:innen wird es in den Bundesländern nun flächendeckend möglich, für interessierte Kommunen Schulungen bereitzustellen und CTC in der Fläche zu etablieren.

Communities That Care (CTC) – eine Präventionsrahmenstrategie

CTC ist eine in den USA entwickelte Strategie, die mittlerweile weltweit mit dem Ziel umgesetzt wird, Kommunen zu evidenzbasierter Arbeit anzuleiten.¹

Deviantes, gewalttätiges Verhalten von Jugendlichen steht regelmäßig am Ende eines fehlgeschlagenen Entwicklungsprozesses. Kinder durchlaufen aufeinander folgende Stufen, in denen verschiedene emotionale Fähigkeiten aufgebaut werden müssen, um entwicklungsangemessene Sozialkompetenzen zu erlangen. Der Kompetenzaufbau kann durch Schutzfaktoren (z. B. feste Bindungsstrukturen, Selbstwirksamkeitserfahrungen) gefördert und durch Risikofaktoren (z. B. eigene Gewalterfahrung, elterlicher Substanzmissbrauch) gestört werden. Um wirksam positive Entwicklungen

zu fördern und problematische Lebensverläufe, die schlimmstenfalls zu Radikalisierungen, Suiziden, Gewalttaten o. a. führen, frühzeitig zu korrigieren, gilt es, Schutzfaktoren für ein gesundes Aufwachsen von Kindern zu stärken, Risikofaktoren zu erkennen und präventiv durch gezielte unterstützende Einwirkungen abzubauen. Dies geschieht vor Ort in Familien, Schulen, Kitas, Vereinen und auf der Straße. Die Kommune ist verantwortlich für die Angebote des Sozialgesetzbuches im Kinder- und Jugendhilfereich, der Jugend- und Schulsozialarbeit sowie als Träger von Schulen und Kitas. Sie ist Auftraggeberin von freien Trägern und Partnerin von Vereinen und Kirchen. Insgesamt kommt ihr eine koordinierende Rolle bei der Gestaltung von sozialen und präventiven Angeboten zu. CTC befähigt und unterstützt Kommunen bei der konzeptionellen Vorbereitung und systematischen Umsetzung.



Was CTC und der Anspruch auf Evidenzbasierung praktisch bedeutet

CTC ist kein präventives Einzelprojekt, sondern eine Rahmenstrategie, die durch einen Prozess mit inhaltlicher Offenheit (die Kommune entscheidet selbst über ihre Präventionsmaßnahmen) und strengen Strukturvorgaben (zur Sicherung der Qualität der Präventionsmaßnahmen) führt.

CTC leitet Kommunen dazu an, Präventionsmaßnahmen

- bedarfsgerecht (durch regelmäßige Datenerfassung)
- wirksam (weil positiv evaluiert)
- nachhaltig (weil politisch verantwortet und strukturell verankert)
- fachkundig (mit ausreichend Ressourcen ausgestattet und überprüfbaren Zielen kontrolliert) zu implementieren.

Diese Anleitung spiegelt quasi den „Kreislauf Evidenzbasierung“, der eine Vielzahl von Prozessphasen, die sorgfältig bedacht werden müssen, umfasst: Politische Entscheider:innen und Präventionsakteur:innen müssen überzeugt und geschult werden und es muss für eine Bereitschaft gewonnen werden, Präventionsarbeit zu professionalisieren. Nur wenn sich die Verantwortlichen auf komplexe, anspruchsvolle Prozesse (wie z. B. die Datenerhebung) einlassen, kann CTC und damit evidenzbasierte Präven-

¹ Die Präventionsrahmenstrategie wurde in dieser Zeitschrift bereits mehrmals beschrieben (u. a. Groeger-Roth fk 3-2018, Hentschel fk 3-2018, Groeger-Roth 3-2012, Groeger-Roth fk 4-2010).

tionsarbeit gelingen. Der Aufwand ist groß – das Ergebnis aber auch!

Die Bundestransferstelle CTC – eine Kooperation von DPT und DFK

Ziel ist es, den mit CTC verknüpften Anspruch an wirksame, bedarfsgerechte, nachhaltige und fachkundige Präventionsarbeit bundesweit als Standard zu etablieren. Im Wissen um die Bedeutung aber auch die praktischen Schwierigkeiten einer Implementierung in die Fläche haben sich die *Stiftung Deutsches Forum Kriminalprävention* (DFK) und der Deutsche Präventionstag gGmbH (DPT) in einer Kooperation zusammengefunden und die Transferstelle CTC beim DPT um die Multiplikator-schulung für Bundesländer ergänzt.

Die CTC-Transferstelle wird im Rahmen des vierjährigen DFK-Projekts „Bundesweite, strukturelle Stärkung der Evidenzbasierung von Präventionsmaßnahmen im Themenfeld Entwicklungsförderung und Gewaltprävention“ durch das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) gefördert. Darüber hinaus wird eng mit dem Landespräventionsrat Niedersachsen (LPR NI) zusammengearbeitet, der die CTC-Rahmenstrategie erstmals durch das Pilotprojekt „SPIN – Sozialräumlich Prävention in Netzwerken“ in Deutschland umsetzt und erprobte (s. u. a. Groeger-Roth fk 4-2010 & Groeger-Roth fk 3-2012).

Unter der Aufgabenbeschreibung, CTC bundesweit zu implementieren, subsummiert die Transferstelle folgende Teilaufträge: Schulung und Coaching von CTC-Interessierten, Initiieren länderübergreifender Netzwerke und das Verfolgen wissenschaftlicher Weiterentwicklungen von CTC. Ziel der Bundestransferstelle CTC ist es, interessierte Bundesländer zu befähigen, CTC eigenständig und erfolgreich in ihren Kommunen umzusetzen. Kernaufgabe stellt daher die Durchführung von CTC-Schulungen dar.

CTC-Implementationsstrategie – die Landesmultiplikatoren-schulungen

Um Kommunen bundesweit zu ermöglichen, CTC erfolgreich und qualifiziert durchzuführen, setzt die Bundestransferstelle auf die Ausbildung von Multiplikator:innen auf Ebene der Bundesländer. Die Landesmultiplikator:innen werden von der Bundes-

transferstelle geschult, gecoacht und miteinander in Austausch gebracht. Aufgabe der Landesmultiplikator:innen ist es anschließend, lokale CTC-Koordinator:innen innerhalb ihres Bundeslandes fortzubilden und bei der Umsetzung von CTC zu unterstützen. Sie befähigen die Kommunen, CTC durchzuführen und schaffen ein Netzwerk innerhalb des Bundeslandes, in dem sich die einzelnen CTC-Standorte austauschen und von ihren Erfahrungen gegenseitig profitieren können.

Im Rahmen der Schulung erlangen die Landesmultiplikator:innen detaillierte Kenntnis der relevanten Prozessschritte, lernen die wissenschaftlichen Grundlagen der evidenzbasierten Strategie kennen und erarbeiten sich somit profunde Kenntnis der Rahmenstrategie. Darüber hinaus werden auch die notwendigen, praktischen Vermittlungs- und Argumentationsfähigkeiten eingeübt, um die Standortverantwortlichen anschließend umfassend begleiten zu können.

Neben den Schulungen werden auf Länderebene Netzwerke gebildet, die durch den landesweiten Austausch erfahrungsgemäß einen großen Qualitätssprung für CTC bedeuten. Gleichzeitig bleiben die Landesmultiplikator:innen mit der CTC-Bundestransferstelle in engem Austausch. Es finden Coachings und Fortbildungen statt, bundesweite Austauschmöglichkeiten der Landesmultiplikator:innen sollen geschaffen werden, wodurch programmatische Neuerungen etc. somit zentral kommuniziert werden können.

CTC legt als Rahmenstrategie Standards und Strukturen fest und ist zugleich flexibel bzw. anpassungsfähig, um durch jeweils unterschiedlich dynamische Prozesse zu steuern. In der Durchführung ist es eine entscheidende Stärke von CTC, lokale Besonderheiten in ihren Stärken und Risiken berücksichtigen zu können. Im Schulungskonzept der Bundestransferstelle wird dieses Spannungsfeld zwischen inhärenten Standards und Flexibilität berücksichtigt. Spezifika und Rahmenbedingungen der kommunalen Selbstverwaltung unterscheiden sich zwischen den Bundesländern. Juristische, organisatorische und finanzielle Gegebenheiten sind mitunter so unterschiedlich, sodass die Landesmultiplikator:innen entsprechende Anpassungen für die Fortbildungen in ihrem Bereich vornehmen müssen (Landesstrategie). Sie kennen die bundeslandspezifischen Bedingungen und können Kommunen in dieser Hinsicht bestens beraten. Zu-

dem können sie teilnehmende Kommunen mit relevanten Informationen der Landesverwaltungen versorgen.

Fazit

Mit dem Ziel, CTC bundesweit zu implementieren schult die CTC-Bundestransferstelle Landesmultiplikator:innen. Kommunen in teilnehmenden Bundesländern haben dadurch Ansprechpartner:innen, die bundeslandspezifische Voraussetzungen und Gegebenheiten kennen und diese in entsprechenden CTC-Schulungen, Beratungen und Coachings berücksichtigen können. Die Schulung von Landesmultiplikator:innen ist bereits 2020 mit einem Modellversuch in Mecklenburg-Vorpommern und Hessen gestartet. Im Jahr 2021 wird die Implementationsstrategie mit den Bundesländern Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen durch die SIKO Ruhr fortgesetzt. Trotz pandemiebedingten Einschränkungen zeigt sich die Ausbildung von Landesmultiplikator:innen als wertvoller Implementationsansatz. Die Kommunikation auf Landes- sowie auf Bundesebene wird gestärkt, CTC-Ausbildungen können bedarfsgerecht an gegebene Voraussetzungen angepasst werden und gleichzeitig die Einhaltung von notwendigen Standards sichergestellt werden. Durch die bundesweite Ausbildung von CTC-Landesmultiplikator:innen kann somit ein Beitrag dazu geleistet werden Präventionsstrategien in Kommunen evidenzbasiert, effektiv und ressourcenschonend zu gestalten.

Christine Liermann ist Staatsanwältin und Referentin beim DFK.

Kontakt: christine.liermann@bmi.bund.de

Sven Kruppik ist Projektmanager CTC-Transferstelle beim Deutschen Präventionstag gGmbH (DPT).

Kontakt: sven.kruppik@praeventionstag.de

Frederik Tetzlaff M.A. ist Erziehungswissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter beim DFK.

Kontakt: frederik.tetzlaff@bmi.bund.de

Literatur:

Groeger-Roth, F. (2010): Wie kann eine effektive Präventionsstrategie auf kommunaler Ebene befördert werden? Der Ansatz von „Communities That Care – CTC“ und ein Modellversuch in Niedersachsen. forum kriminalprävention 4/2010, 4–10.

Groeger-Roth, F. (2012): „Communities That Care – CTC“ in der Praxis. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Modellversuch SPIN in Niedersachsen. forum kriminalprävention 3/2010, 2–6.

Groeger-Roth, F. (2018): Kommunale Prävention effektiv planen und umsetzen – Communities That Care (CTC) als Gesamtstrategie für die entwicklungsorientierte Prävention. forum kriminalprävention 3/2018, 19–20.

Hentschel, J. (2018): Passgenaue Prävention für eine ganze Stadt oder Überforderung? Communities That Care (CTC) in Augsburg. forum kriminalprävention 3/2018, 20–23.